

Interview: Zwei Kandidaten für das Propstamt

Glaubwürdig sein

Noch existiert der Propstsprenkel Eisenach-Erfurt nur virtuell. Ab 2013 soll er endgültig gebildet werden. Auf der Landessynode der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) vom 16. bis 18. März in Gera soll ein Regionalbischof bzw. eine Regionalbischöfin für die Region gewählt werden (siehe auch Nr. 7, Seite 5). Der Bischofswahlausschuss schlug den Synodalen die beiden promovierten Theologen Hanna Kasparick (57) und Christian Stawenow (56) vor. Hanna Kasparick ist zurzeit Leiterin des Predigerseminars in Wittenberg und Christian Stawenow Superintendent des Kirchenkreises Torgau-Delitzsch.

Der Propstsprenkel Eisenach-Erfurt ist mit drei Kirchenkreisen der einstigen Kirchenprovinz und den vier thüringischen ein besonderer in der EKM. Hier treffen die Unterschiede der einstigen Kirchen und die damit verbundenen Vorbehalte am direktesten aufeinander. Wie wollen Sie dieser Herausforderung begegnen?

Kasparick: Ja, der Propstsprenkel Eisenach-Erfurt ist wie eine EKM im Kleinen. Doch was das Zusammenwachsen angeht, stehen die Kirchenkreise nicht ganz am Anfang. Hier haben Pröpstin Elfriede Begrich und Propst Reinhard Werneburg in den je eigenen Bereichen und Propst Werneburg sowie die Superintendentin bzw. die Superintendenten im Gesamtbereich viel vorgearbeitet.

Es gibt bereits eine Reihe gemeinsamer Erfahrungen. Aber eine solche strukturelle und kulturelle Annäherung braucht Zeit. Ich halte es für besonders wichtig, immer wieder Gelegenheit zu schaffen, sich gegenseitig die eigenen Geschichten zu erzählen und aufmerksam zu schauen, was aus der jeweils anderen Tradition für die eigene Tätigkeit bereichernd sein kann. Daneben verbindet die Arbeit an der großen, gemeinsamen Herausforderung: Wie können wir als Christen fröhlich und glaubwürdig leben, so-



Hanna Kasparick

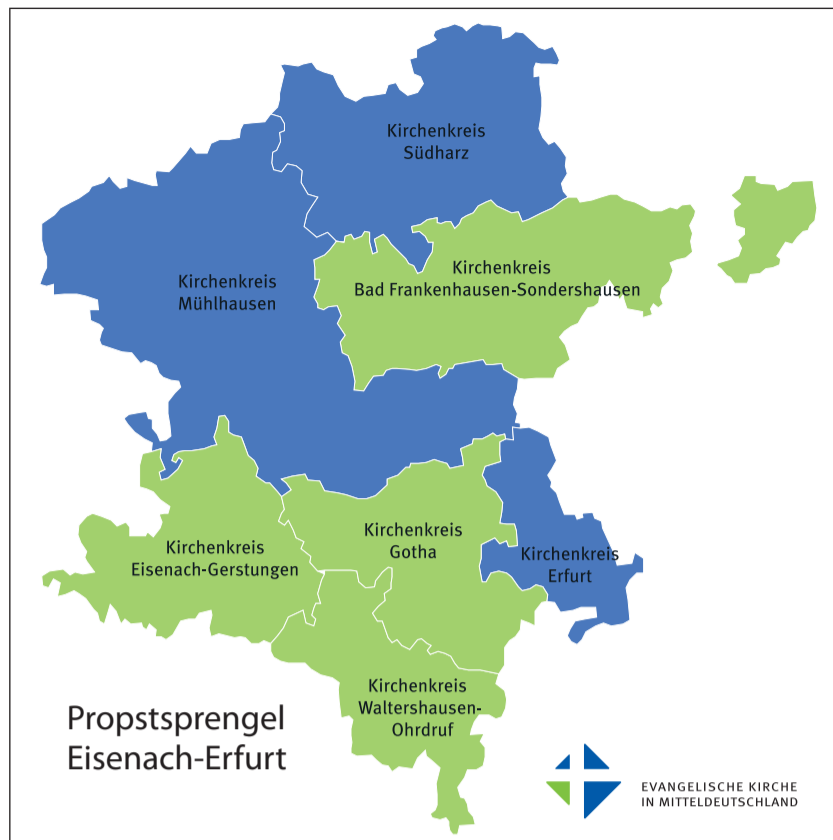
dass Menschen sich vom christlichen Glauben angezogen fühlen? Und ich möchte Strukturen der kollegialen Beratung auf den verschiedenen Ebenen, auch durch wechselseitige Besuche über Kirchenkreisgrenzen hinweg, fördern. Das wird die Gemeinschaft in der Landeskirche stärken.

Stawenow: Die Unterschiede, die ich auf unseren Synoden und Superintendentenkonventen kennenlernen konnte, betreffen oder betrafen viel mehr Verwaltungsstrukturen als Inhalt und Wesen unseres Auftrages, gerade angesichts des gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses. Geistliche und geschichtliche Traditionen nimmt ohnehin jedes Gemeindeglied und jede Gemeinde mit in die gemeinsame Zukunft.

Wir bereichern uns mit unseren Erfahrungen. Verfassung, Kirchengesetze und Verordnungen werden wir gemeinsam gestalten, einige Gesetze auch wieder verändern, wie ja schon geschehen. Mehr aber zählt für mich, wie wir unseren Glauben an Jesus Christus ausstrahlend leben. Nach vorn zu sehen, ist für mich wichtiger.

Auch die kirchlichen und sozialen Unterschiede in den Regionen sind groß. Ich denke da an die Kyffhäusergegend, wo eine hohe Arbeitslosigkeit herrscht und die Kirche einen schweren Stand hat. Daneben gibt es das rege kirchliche Leben in Erfurt oder Gotha, Mühlhausen ... Sehen Sie Möglichkeiten für eine gewinnbringende Vernetzung?

Kasparick: Kirchliche Orte mit besonderer Ausstrahlung sind wichtig. Doch christliche Gemeinschaft muss auch im Nahbereich erlebbar sein. Es gilt herauszufinden, wo auch kleine Orte ihre Stärke und ihre Möglichkeiten haben. Das Gewinnen und Begleiten von Ehrenamtlichen spielt hier eine große Rolle. Ebenso der Blick über Gemeindegrenzen hinweg. Wie können wir uns als Christen in das Leben der Kommunen einbringen? Wo warten andere nur darauf, dass wir mit ihnen zusammenarbeiten? Wo ist unser Einsatz im diakonischen und sozialen Bereich gefordert? In all diesen Fragen gibt es gute Möglichkeiten, im Austausch in den Konventen oder in der Fortbildung einander zu unterstützen und voneinander zu lernen. Die Aufgabe einer Pröpstin sehe ich aber auch darin, die unterschiedlichen kirchlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen vor Ort auf die landeskirchliche Ebene zu transportieren und dort in die Vorbereitung von Entscheidungen einzubringen.



Der zukünftige Propstsprenkel Eisenach-Erfurt besteht aus drei Kirchenkreisen der einstigen Kirchenprovinz Sachsen (blau) und vier Thüringer Kirchenkreisen (grün). Der größte Kirchenkreis in der Fläche ist Mühlhausen, der kleinste Erfurt.

Stawenow: Gemeindliche Arbeit auf dem Lande ist anders strukturiert als in größeren Städten. Während in einer Stadt mit guten Angeboten erfolgreich eingeladen werden kann, steht in ländlichen Gebieten seelsorgerliche Begleitung und die Freude auch an Gottesdiensten mit kleiner Teilnehmerzahl im Vordergrund. Das muss möglich bleiben. Dann kann man sich mit unterschiedlichen Erfahrungen bereichern und Einladungen zu zentralen Veranstaltungen vorbehaltlos annehmen.

Ein neues Amt hat immer auch sehr persönliche Konsequenzen. Wie nimmt Ihre Familie die Kandidatur und den bevorstehenden Ortswechsel auf, wenn die Synode Sie wählt?

Kasparick: Unsere beiden Söhne haben schon vor einigen Jahren das Haus verlassen. Sie sehen einem möglichen Wechsel gelassen entgegen und würden sich genauso auf Besuche in Eisenach freuen. Mein Mann und ich haben intensiv darüber gesprochen, wie sich Leben und Arbeiten im Fall meiner Wahl in Zukunft vereinbaren lassen. Als Beauftragter für Reformation und Ökumene wird er viel unterwegs sein, natürlich auch in Eisenach oder Erfurt zu tun haben. Vermutlich würden wir uns sogar in mehr Zusammenhängen als bisher sehen.

Stawenow: Meine Frau und unsere jüngste Tochter (10. Klasse) sehen einer Wahl mit ziemlicher Anspannung entgegen. Denn es ist alles unklar:

Schulwechsel, Beruf, Wohnung. Wir setzen eher auf das Vertrauen in Gottes Wege als auf Sicherheit, sonst hätte ich nicht kandidieren dürfen.

Welche Dinge sind Ihnen außerhalb Ihres Berufes wichtig?

Kasparick: Seit Kindertagen singe ich in Chören. Ich liebe die Musik, lese und wandere gern. Und es gibt Freundschaften, die mein Leben sehr bereichern und für die ich dankbar bin.

Stawenow: Es gibt kaum etwas, das nicht mit meinem Beruf zu tun hat, zum Beispiel bürgerliches Engagement, Bildungsstrukturen, soziale Verantwortung, geistliche Gemeinschaft. Ich erfreue mich zudem an klassischer Musik und spiele gern Trompete im Posaunenchor. In den Sommerurlaube sind wir per Rad oder auf dem Wasser unterwegs.



Christian Stawenow

Mit Passionsandachten stellen sich die Kandidaten in der Eisenacher Georgenkirche vor: 22. 2., 18 Uhr, Dr. Hanna Kasparick; 29. 2., 18 Uhr: Dr. Christian Stawenow. Die Fragen stellte Dietlind Steinhöfel.

Termine

18. bis 24. Februar

Creuzburg. 23. 2., 14 Uhr, Gemeindehaus: »An Liebe nicht sparen« **Liebes- und Glaubenslieder** aus dem 17. Jahrhundert von Ernst Christoph Homburg, mit Sup. i. R. Eckardt Hoffmann (Gotha)

Eisenach. 18. 2., 15 Uhr, Kapelle des Diakonissenmutterhauses: **Vortrag** – Pfarrer Helmut Dedekind berichtet aus seiner Heimat Südafrika »Gottesdienst im multikulturellen Kontext erleben und gestalten«. Dedekind war von Anfang bis Mitte 2000 Pfarrer in Eisenach, ging danach zurück in seine Heimat Südafrika und will seinen Ruhestand in Eisenach verbringen. • 23. 2. bis 16. 11., täglich von 10 bis 17 Uhr, Lutherhaus: **Sonderausstellung** »Telemanns Kantatentexte« (Vernissage am 25. 2.) • 24. bis 28. 2.: **Interdisziplinäres Symposium** im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 »Bach als Lutheraner«: 24. 2., 17 Uhr, Bachhaus: **Eröffnung** der Sonderausstellung »Bach, Luther und die Musik« • 24. 2., 19.30 Uhr, Kulturfabrik »Alte Mälzerei«: **Auftaktkonzert** »Bach – Reflexionen in Jazz« mit Ali Haurand (Viersen), Kontrabass, und Jiri Stivin (Prag), Flöten und Saxofon

Erfurt. 19. 2., 14 Uhr, Augustinerkirche: Gottesdienst zur Einführung von Pfarrer Dr. Irene Mildnerberger • 19. 2., 15.30 Uhr, Offene Arbeit Erfurt, Johannes-Lang-Haus: **Kinderfasching** »Piraten und Banditen« mit Ausstellungseröffnung des Malwettbewerbs, Theater- und Spielaktionsprogramm, Kinderdisco und Kulturcafé • 20. 2., 20 Uhr, Offene Arbeit, Johannes-Lang-Haus: **Rosenmontagsparty** und Konzert mit »Los Banditos« • 22. 2., 19.30 Uhr, Gustav-Adolf-Gemeindezentrum: **Lichtbildvortrag** mit Buchdruckermeister Eugen Genske über Erfurter Dokumente aus der Lutherzeit • 23. 2., 19.30 Uhr, Kleine Synagoge: **Podiumsdiskussion** »Wir wollen sein ein einzig Volk von ... – Nachdenken über Demokratie, Bürgerbegehren und zivilen Ungehorsam«, Impulsreferat: Ralf-Uwe Beck

Gotha. 19. 2., 17 Uhr, Margarethenkirche: erster **Nachteulengottesdienst** 2012 zum Thema »Sanftmut«, musikalische Ausgestaltung hat der Vokalreis Gotha

Nordhausen. 19. 2., 10 Uhr, Blasii-Kirche: **Tauferinnerungsgottesdienst**

Wandersleben. 24. 2., 20 Uhr, Kultur-Pfarrhof: **Vortrag** von Ilka Storch (Biogärtnerin aus Holzhausen) »Hat biologisches Gärtnern Zukunft?«

Notiert

Zuckertüten im Halbjahr

Sömmerda (mkz) – Die Evangelische Grundschule Sömmerda lädt am 18. Februar, um 10 Uhr zum Gottesdienst zur Halbjahreseinschulung mit Pfarrerin Angela Fuhrmann in die Petri-Kirche ein. Sechs Schulanfänger haben so die Möglichkeit, den Übergang zur Schule im für sie richtigen Moment zu vollziehen. Dieses Angebot ist ein Indiz für ein Schulkonzept, das individualisierendes Arbeiten ermöglicht.

Kirchenspuk

Ruhla (mkz) – Zum 350. Geburtstag der Concordia-Kirche in Ruhla im vergangenen Jahr boten die Schüler des Albert-Schweitzer-Gymnasiums die Uraufführung des Theaterstücks »Kirchenspuk«. Die schaurig-schöne Geschichte um den einstigen Ruhlaer Pfarrer Feuchter begeisterte das Publikum. Nun soll es am 24. Februar, um 19.30 Uhr erneut aufgeführt werden. Der Eintritt ist frei.

Im Porträt

Fröhliche Aussichten zur Faschingszeit

Mühlhausen: Am Sonntag hält Andreas Schwarze wieder eine gereimte Predigt

Schon Goethe wusste: »Es liegen in den verschiedenen poetischen Formen geheimnisvolle große Wirkungen.« Pfarrer Andreas Schwarze hat sich deshalb für den Gottesdienst zu Fasching etwas ganz Besonderes für seine Gemeinde Divi-Blasii/St. Marien in Mühlhausen einfallen lassen. Er hält seine Predigt dann nämlich in gereimter Form.

Mittlerweile hat der aufgeschlossene Pfarrer schon sechs Mal zur Faschingszeit die kreative Feder geschwungen und damit eine gesamte Predigtreihe in ungewöhnlicher Weise präsentiert. In diesem Jahr geht es also wieder von vorne los, »es wird spannend, etwas Neues daraus zu machen«, erklärt Schwarze mit Begeisterung. Er möchte zeigen, dass es nicht nur auf das typisch ausgelassene Feiern in Kostümen ankommt, sondern dass Fasching ebenso eine Zeit des Nachdenkens bedeutet.

Familie Laserkow kennt die Vielfältigkeit von Andreas Schwarzes Versen:

»Es geht dabei von Politik über Gemeindegrenzen bis zu fröhlichen Aussichten.« Schwarze selbst sieht die gereimten Verse als eine andere Ebene, sich dem Bibeltext zu nähern und den Spaß der Faschingszeit auch in den Alltag zu tragen.

Angefangen hat alles bereits während des Studiums, als sein Professor die Studenten an biblische Balladen heranführte. Und auch in seiner Freizeit verliert Andreas Schwarze die lyrischen Formen nicht aus dem Auge. Dann gibt es mal hier, mal da einen gereimten Spruch.

So verwundert es nicht, dass es schon zur Familientradition geworden ist, bei Feiern einige Verse vorzutragen. Der Theologe schreibt Gedichte von teils beträchtlicher Länge, wie die 60 Strophen zum 60. Geburtstag. Am wichtigsten ist ihm aber der Gehalt der Texte. Neben dem Reimen ist für den 40-Jährigen das Modell-eisenbahnbauen mit seinen Kindern das größte Hobby.



Durchschnittlich drei Abende braucht Pfarrer Schwarze für 60 Verse à vier Zeilen.

Foto: Daniela Lange

Das Spiel mit den Worten fasziniert ihn immer wieder aufs Neue: »Sprache ist eine der schwierigsten Kommunikationsformen und gleichzeitig die wertvollste.« So sei die gereimte Predigt als ein wichtiger Baustein in das Gemeindeleben eingegangen. Durchschnittlich drei Abende benötigt er für die 60 Verse à vier Zeilen. »Die Herausforderung liegt dann jedoch noch einmal beim gesprochenen Wort«, meint Andreas Schwarze. Deshalb war es zunächst ein Versuch, die Predigt einmal in Versform zu gestalten. Doch bereits im dritten Jahr kamen im Vorfeld der Faschingszeit die ersten Anfragen der begeisterten Gemeindeglieder.

Auch Lisbeth Riemann weiß um die Beliebtheit der Reime des sympathischen Pfarrers: »Diese Predigten werden von den Gemeindegliedern sehr gut angenommen, viele – auch ich – warten sehr gespannt jedes Jahr zu Fasching auf diese Predigt.«

Daniela Lange

Termine

18. bis 24. Februar

Altenburg. 19. 2., 10 Uhr, Herzogin-Agnes-Gedächtniskirche: **Kantengottesdienst** • Brüderkirche: 21. 2., 19 Uhr: **Altenburger Akademie** – Vortrag »Luthererinnerung und Reformationserinnerung mit alten und neuen Lutherdenkmälern« mit Dr. Michael Beyer (Leipzig)

Cospeda. 19. 2., 10.30 Uhr, Kirche: **Büttenspredigt**

Eßbach. 23. 2., 14 Uhr, Kirche: **Bibelwoche**

Großkröbitz. 23. 2., 20 Uhr, Pfarrhaus: **Küster- und Läutertreffen** zum Thema »Läuteordnung und Küsteraufgaben«

Münchenbernsdorf. 22. 2., 19.30 Uhr, Gemeindesaal des Pfarrhauses: **Konzert** mit einem kleinen Männerchor aus der Ukraine und Informationen zum Missionswerk »Licht im Osten«

Schöndorf bei Schleiz. Kirche: 18. 2., 14 Uhr: **Fasching** • 20., 21. und 23. 2., jeweils 19 Uhr: **Bibelwoche**

Rastenberg. Finneck-Angebote – offen für alle: 20. 2., 16.30 Uhr, Stiftung Finneck, Andachtsaal: **Disco** für Kinder bis 12 Jahre »Fasching« • 21. 2., Bibliothek Rastenberg: **Lesecafé** • 24. 2., von 13 bis 15 Uhr, Café der Finneck-Schule: **Café-KLATSCHE** »Kultur mit Milch und Zucker«

Weimar. 18. 2., 11 Uhr, Stadtkirche: **Lautenmusik** zu Luthers Todestag 1546

Ziegenrück. 22. und 24. 2., jeweils 19 Uhr, Kirche: **Bibelwoche**

Horst Jährling zum 90. Geburtstag

In der Weimarer Kunsthalle »Harry Graf Kessler« (Goetheplatz) wird anlässlich des 90. Geburtstages des Malers und Restaurators Horst Jährling bis 26. Februar eine Ausstellung gezeigt.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr, Eintritt: 3 Euro

Goldene Konfirmation in Altenburg

Die Goldene Konfirmation 2012 und weitere Jubelkonfirmationen (60, 65, 70 Jahre), auch für auswärts Konfirmierte, findet am 10. Juni, 10.30 Uhr, in der St.-Bartholomäi-Kirche zu Altenburg statt.

Anmeldung: Stadtkirchenamt, Friedrich-Ebert-Str. 2, 04600 Altenburg, Telefon (034 47) 48 84 95

Nachruf

Über 40 Jahre treuer Diener seiner Kirche

Hirschroda (mkz) – Seine Verdienste um die Restaurierung der Kirche von Hirschroda (Kirchenkreis Eisenberg) hat Pfarrer Peter Oberthür auf der Trauerfeier für Heinz Kunze gewürdigt, der am 13. Januar im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Wie schon sein Vater gehörte er dem Gemeindegemeinderat von Hirschroda an, insgesamt 41 Jahre, von 1960 bis 2001.

Als die kleine Ortskirche in den 1970er Jahren einer Ruine glich und aufgegeben werden sollte, setzte er sich mit weiteren Gemeindegliedern für ihre Rettung ein. Nach ersten Gesprächen bezüglich der Finanzierung im Jahre 1982 konnten die Bauarbeiten im Herbst 1983 beginnen und die restaurierte Kirche bereits im Oktober 1984 feierlich eingeweiht werden. Das wunderschöne Kleinod zu Gottesdiensten und wichtigen Anlässen zu schmücken und zu erhalten, sah Heinz Kunze seither als seine Aufgabe an. Wie kaum ein anderer habe er Verlässlichkeit, Beständigkeit und Rechtsschaffenheit verkörpert, betonte Pfarrer Oberthür.

Ein Leben für die Königin

Der Organist Hartmut Haupt begeht 80. Geburtstag mit einem Konzert

Er kennt die Orgellandschaft Thüringens wie seine Westentasche. Ob als Interpret, Sachverständiger, Kurator oder Autor – stets ist der Rastlose im Dienste der »Königin der Instrumente« unterwegs. Kaum zu glauben, dass er am 20. Februar 80 Jahre alt wird: Hartmut Haupt. Aus diesem Anlass findet am 29. Februar an der von ihm 1987 konzipierten Sauer-Orgel des Jenaer Volkshauses mit 61 Registern ein Konzert »Von Bach bis Reger« statt, in dem der Jubilar selbst agieren wird (Beginn: 20 Uhr).

Das gigantische Werk ist eine jener Konzertorgeln, die zu DDR-Zeiten gebaut wurden, um das Instrument über den liturgischen Rahmen hinaus solistisch einzusetzen. Davon zeugen repräsentative Neubauten im Berliner Schauspielhaus, Dresdner Kulturpalast oder Leipziger Gewandhaus. Doch das kulturpolitische Ziel, außerhalb der und in Konkurrenz zur Kirche den Typus des »Konzertorganisten« zu etablieren, ging nur bedingt auf, weil die meisten Organisten kirchlich verankert waren.

In Bonn geboren und von Jugend an durch ein kunstförderndes Elternhaus angeregt, erhielt Hartmut Haupt schon frühzeitig eine grundlegende musikalische Ausbildung. Aufgrund seiner naturwissenschaftlichen Interessen entschloss er sich jedoch zum Studium der Physik in Jena und arbeitete dort nach erfolgter Promotion von 1954 bis 1975 im VEB »Jenapharm«. Doch die Musik ließ ihn nicht los. In Stadtkantor Ernst-Otto Göring fand er einen »strengen« Orgellehrer, der ihn auf die externe B-Prüfung an der Kirchenmusikschule 1966 in Eisenach vorbereitete. Nach weiterer Förderung durch Professor Johannes-Ernst Köhler konnte er 1975 in Weimar das staatliche A-Examen ablegen. Zu jenem Zeitpunkt erreichte Hartmut Haupt die Anfrage des Instituts für Denkmalpflege, ob er die Orgelerfassung in den



Hartmut Haupt an der Sauer-Orgel des Jenaer Volkshauses

Foto: Hans-Werner Kreidner

Thüringer Bezirken Erfurt, Gera und Suhl übernehmen könne. »Eine wahrhaft große Entscheidung stand vor mir: aus geregeltem Verdienst in der Firma den Sprung ins Ungewisse zu wagen«, erinnert sich der Jubilar. So wurde er freischaffender Konzertorganist mit Honorarvertrag beim Institut für Denkmalpflege. Bei der Erfassung der Orgeln waren seine Partner zu 98 Prozent Kirchengemeinden und zu zwei Prozent staatliche Museen. »Wegen gewisser Berührungssängste«, so Haupt, sei dies mitunter ein schwieriger »Seiltanzakt« gewesen, da ihm manche Kollegen mit Misstrauen und Skepsis begegneten.

Im Laufe der Jahre zeigte die Praxis jedoch deutlich, dass Hartmut Haupt ein wohlwollender Partner und geschickter Brückenbauer zwischen Staat und Kirche war. Davon zeugen zahlreiche vor und nach der »Wende« von der Denkmalpflege großzügig geförderte Restaurierungen.

Dabei bewährte sich, dass Hartmut Haupt einerseits als Sachverständiger die Wiederbelebung historischer Instrumente – wie zum Beispiel auf Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden – begleitete, aber auch als Musiker für deren regelmäßige Bespielung sorgte. Mit der Erfassung der Orgellandschaft sei auch das Aufräumen mit festgefahrenen Klischees verbunden gewesen, nach denen »Silbermann als der Unerreichte und die Thüringer Meister als zweit- oder drittklassig eingeschätzt wurden«. Davon legen nicht nur seine Publikationen Zeugnis ab, sondern auch 22 CDs. In besonderer Weise fühlt sich der Jubilar dem Werk Max Regers verpflichtet, nicht nur als Organist, sondern auch als Vorsitzender der Max-Reger-Vereinigung Jena – Thüringen. Konzertreisen führten ihn in zahlreiche europäische Länder sowie nach Russland und in die USA.

Michael von Hintzenstern

Würdigung

Hoffnungsträgerin ihrer Gemeinde

Die Hetschburger Mitglieder der Kirchengemeinde Bad Berka und der Förderverein der Hetschburger Kirche trauern um Heidrun Becker-Beltz. Die Nachricht vom Tod der Übersetzerin und Malerin hat alle tief betroffen gemacht.

Im Oktober 1940 in Suhl geboren, erkrankte sie bereits in der Kindheit an spinaler Kinderlähmung. Nach dem Abitur an der Sonderschule für Körperbehinderte in Birkenwerder bei Berlin absolvierte sie trotz ihrer Behinderung ein Studium der französischen Sprache und Kultur an der Universität Leipzig, das sie mit dem Staatsexamen als Übersetzerin für Französisch erfolgreich beendete. Während ihrer beruflichen Tätigkeit befasste sie sich neben Texten aus Politik, Wirtschaft und Kultur auch mit Werken der Weltliteratur.

1993 entdeckte Heidrun Becker-Beltz die Malerei für sich als kreative Freizeitbeschäftigung. Die Autodidaktin besuchte deshalb 1995 bis 1999 mehrere Malkurse.

Als sie anlässlich eines runden Geburtstages im Jahr 2000 den Aufruf verfasste, anstelle von Blumen und Geschenken Geld für die Erhaltung und Instandsetzung der Hetschburger Kirche zu spenden, verband sie damals damit die Vorstellung, dass – vielleicht in zehn Jahren – die Kirche wieder ein ansprechendes Bild erhalten und zu einem geistigen Mittelpunkt der Gemeinde werden könnte. »Heute sehen wir, dass sich ihre Hoffnung in schönster Weise erfüllt hat – und das in größerem Umfang und in kürzerer Zeit als damals erwartet«, freuen sich die Mitglieder der Kirchengemeinde. Damit das gesteckte Ziel erreicht werden konnte, wurden in Hetschburg 20 Trödelmärkte organisiert. (mkz)



Zuwendung für Umbau im Evangelischen Kindergarten

In diesem Jahr erhalten 15 Kindertageseinrichtungen im Kreis Altenburger Land mehr als 444 000 Euro aus dem Investitionsprogramm »Kinderbetreuungsfinanzierung«. Einen Bescheid über 100 000 Euro für den Evangelischen Kindergarten »Herzogin Amalie« hat Thüringens Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph

Matschie (Mitte), dort am 3. Februar übergeben. Diese sollen für Umbauarbeiten im Kleinkinderbereich eingesetzt werden. In Thüringen stehen im Förderzeitraum 2008 bis 2013 51,9 Millionen Euro zur Verfügung. Der Landkreis Altenburger Land hat bisher mehr als 1,8 Millionen Euro aus dem Investitionsprogramm erhalten. Foto: Ilka Jost

Angebot

Erlebbar Geschichte

Weiterbildungstag der EKM für Kirchenführer in Gera

Kirchengebäude haben die Kraft, lebendig zu werden. In ihnen schlummern Geschichten, die gesehen und gelesen werden können. Gute Kirchenführer und Kirchenführerinnen verstehen sich auf die Kunst, Kirchen zu wecken und sie zu Menschen sprechen zu lassen.

In Gera findet am 10. März (10 bis 16 Uhr) im Gemeindehaus der Salvatorgemeinde, Nicolaiberg 5, der erste Weiterbildungstag für ehrenamtliche Kirchenfüh-

rer und Kirchenführerinnen der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland statt. Die St. Salvatorkirche ist eine der wenigen deutschen Kirchen mit einer durchgestalteten Jugendstileinrichtung. (mkz)

Anmeldung (bis 4. März): Stefanie Hollstein, Gemeindedienst der EKM, Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf, Telefon (03 62 02) 77 17 90, Fax (03 62 02) 77 17 98, E-Mail <stefanie.hollstein@ekmd.de>

Anzeige

Kirchenmusik

Von der Kanzel in die Bütt

Zum Karneval lässt Pfarrer Thomas Perlick seinem närrischen Talent freien Lauf

Initiative zur Rettung der Chöre

Meiningen (mkz) – In absehbarer Zeit könnte es in Südhüringen einen so großen Mangel an Chorleitern geben, dass einige Kirchenchöre aufgelöst werden müssten. Das jedenfalls befürchten Kantorinnen und Kantoren in der Propstei Meiningen-Suhl und starten eine Initiative zur Ausbildung von Chorleitern. Der Grundlagenkurs »Chorleitung und Musiktheorie« beginnt bereits am 18. Februar und richtet sich an Laien und Organisten. Interessenten werden einmal im Monat samstags von 10 bis 13 Uhr von den jeweiligen Kreiskantoren unterrichtet. Nähere Informationen gibt es bei Propsteikantorin Katja Bettenhausen, Telefon (036 72) 48 06 75, und auf der Internetseite www.kirchenmusik-ekm.de unter Aus- und Fortbildung.

Gospelchor fürs Jubiläum gegründet

Tiefenort (mkz) – In Vorbereitung des Jubiläums 875-Jahre Tiefenort, das im September gefeiert wird, hat sich in der Gemeinde ein Gospelchor gegründet. Unter der Leitung von Jochen Wölkner treffen sich Sangesfreudige jeden Alters donnerstags ab 20.30 Uhr im evangelischen Pfarrhaus von Tiefenort (Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach). Auch Instrumentalisten sind willkommen, denn eine Begleitband soll aufgebaut werden. Einen ersten Auftritt hat der Chor für April während des Benefizkonzertes zugunsten der Orgel in der Tiefenorter Kirche geplant.

Einladung zur Singwoche im Frühling

Rudolstadt (mkz) – »Singen im schönen Monat Mai« lautet ein Angebot des Zentrums für Kirchenmusik der mitteldeutschen Kirche, zu dem vom 30. April bis 6. Mai in die Begegnungs- und Bildungsstätte Schwarzenhof bei Rudolstadt eingeladen wird. Sangesfreudige ab 40 Jahren können hier unter Leitung von Kantorin Christel Schmidt und Kantor Hans-Georg Fischer leichte bis mittelschwere Chorliteratur für unterschiedliche Anlässe einstudieren. Natürlich gibt es in diesen Tagen auch Gelegenheiten zum geselligen Singen, zur Mitwirkung im Gottesdienst und zum diakonischen Singen.

Interessenten melden sich bitte bis 17. März bei Hans-Georg Fischer, Bibraer Landstr. 14, 07768 Kahla, Telefon (036 42 24) 5 03 35.

Bestens behütet mit großem schwarzen Zylinder sieht man Thomas Perlick in diesen Tagen häufig durch das Grabfeld eilen. Insbesondere zu später Stunde an den Samstagabenden. Das Ziel des Römhilder Pfarrers sind dann die Kulturhäuser in der Region und besonders oft das Vereinsheim der Römhilder Karnevalsgesellschaft. Wenn die Narren tagen, dann darf der beredete Kirchenmann nicht fehlen. 13 Auftritte dürften es in dieser Saison sein, schätzt Thomas Perlick. In Römhild, Milz, Mendhausen und Dingsleben. An manchem Abend gleich mehrere. Dabei ging alles ganz beschaulich los.

Vor einigen Jahren stieg er zum ersten Mal in die große Tonne, ein Dankeschön für die Bewohner von Mendhausen, die mit großer Mühe den Kirchenweg ausgebaut hatten. »Ich war mir sehr unsicher, wie es ankommen würde. Es war ja eine Premiere«, erinnert sich der Pfarrer heute. Am Sonntagmorgen nach seinem Karnevals-Debüt stand eine Delegation des Römhilder Elferrates vor dem Pfarr-

»Der Pfarrer gehört unter die Leute«

haus. Empört, dass das eigene Kirchenoberhaupt in die Bütt des Nachbarortes gestiegen war, nicht aber in die seines Wohnortes. Kurzerhand gab es eine neue Rede, nun auf die Römhilder zugeschnitten. Und dann auch noch eine für die Milzer, die ebenso wenig auf Thomas Perlick verzichten wollten.

Das närrische Talent des Pfarrers hat sich längst herumgesprochen. Seine wortverspielten Büttenreden, in denen er mit schelmischem Augenzwinkern seine Erlebnisse in Römhild und Umgebung beschreibt, gehören zu den Höhepunkten der Sitzungen. Dabei vergisst Thomas Perlick nicht, sich selbst gehörig auf die Schippe zu nehmen. Etwa seine abenteuerliche Suche nach jenem merkwürdigen Ort »Dräch«, als er gerade wenige Wochen in seiner neuen Pfarrstelle war. Eine Frau aus Milz erbarmte sich schließlich: »Kamst zweimal durch Dräch, nur dass du's weißt: Weil Dräch nämlich eigentlich Eicha heißt.«

Wie irritierend der Dialekt zuweilen für Zugezogene sein kann, erzählte der Pfarrer auch ein Jahr später in der Bütt. In der Zwischenzeit hatte er herausgefunden, dass »nachte« keine Tageszeit ist, sondern schlicht »gestern« heißt.

Seine Themen sammelt Thomas Perlick das ganze Jahr über. In dieser



In den Karnevalswochen ist der Römhilder Pfarrer Thomas Perlick äußerst gefragt. Dann nämlich tut der reddegewandte Kirchenmann seine vergnüglichen Beobachtungen über den Alltag im Grabfeld auch aus der Bütt kund.

Foto: Susann Winkel

Saison wird es aus aktuellem Anlass um die Bildung der Großgemeinde »Stadt Römhild« gehen, aber auch um sein vorübergehendes Studentendasein an der Universität Jena, den Diebstahl seines Motorrades vor der Sülzdorfer Kirche und um den Empfang des heiklen Slusia-Preises, jener barbusigen Nixe, die alljährlich von der Stadt Schleusingen vergeben wird.

Dass es auch einzelne kritische Stimmen in der Gemeinde über seine närrischen Aktivitäten gibt, weiß Thomas Perlick: »Ich respektiere diese Meinung natürlich, teile sie aber nicht. Der Pfarrer gehört unter die Leute. Er begleitet ihr Leid an vielen Stationen ihres Lebens. Er sollte auch ihre Freude und ihre Unbeschwertheit teilen. Denn auch dazu sind wir in der Welt, dass wir das Leben feiern.« Ein Weg, den in Thüringen nur eine Handvoll Geistliche bestreitet.

Die Leute im Publikum hintersinnig unterhalten ohne jemanden verbal zu verletzen, ihnen auf Augenhöhe

mit all seinen kleinen so menschlichen Fehlern begegnen – das möchte Thomas Perlick auch in diesem Jahr, wenn er sich wieder seinen schwarzen Zylinder aufsetzt. Übrigens erstmals

»Wir sollten auch das Leben feiern«

als Mitglied der Römhilder Karnevalsgesellschaft. In den Verein eingetreten ist er im vergangenen Sommer zum Turmfest, nachdem die Karnevalisten ordentlich und unentgeltlich bei der Sanierung des Kirchturmes angepackt hatten. »Und die Moral von der Geschichte: Ich lass so manches, aber die Bütt wohl nicht.«

Susann Winkel

Eine kleine Sammlung von Thomas Perlicks Büttenreden ist im Römhilder Pfarramt, Telefon (03 69 48) 8 02 64, für den Preis von 10 Euro erhältlich. Die Hälfte des Geldes ist für die Hungerhilfe Ostafrika bestimmt.

Termine

18. bis 24. Februar

Bad Blankenburg. 23. 2., 16 Uhr, Fürstin-Anna-Luisen-Schule: **Schulsafari** – Kleine Kinder lieben große Zahlen

Kloster Veßra. Bis 25. 3., Hennebergisches Museum: **Ausstellung** »Romantische Ansichten rund um die Gleichberge«, historische Fotografien von Willy Albrecht

Meiningen. Bis 17. 6., Schloss Elisabethenburg: **Sonderschau** »Georg I. Herzog von Sachsen-Meiningen«

Roßdorf. 22. 2., 19.30 Uhr, Pfarrhaus: **Himmelwärts-Seminar** »Reise ins Land des Glaubens – Vom Land des Glaubens und wie es sich erkunden lässt«, jeweils mittwochs, 19.30 Uhr, an sieben Abenden, Anmeldung bis 18. 2. im Pfarramt, Telefon (03 69 68) 50 44, E-Mail <ev.pfarramt.rossdorf@web.de>

Schleusingen. 19. 2., 14 Uhr, Gemeindezentrum: **Gottesdienst** zum Abschluss der Bibelwoche mit Kirchenkaffee

Bachs Messe in h-Moll zu hören

Ilmenau (mkz) – Die Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach wird am 11. März, um 17 Uhr, in der St. Jakobuskirche von Ilmenau zu hören sein. Unter der Leitung von Hans-Jürgen Freitag musizieren neben Solisten das Weimarer Barockensemble und das Vokalensemble St. Jakobus Ilmenau. Der Kartenvorverkauf für dieses musikalische Ereignis während der Passionszeit hat in der Ilmenau-Information und im evangelischen Pfarramt, Kirchplatz 1, begonnen.

Lust aufs Tanzen?

Meiningen (mkz) – Bei Kreistänzen und Polonaisen kann jeder mittanzen und so mit anderen zur Musik in Bewegung kommen. In Meiningen sind tanzfreudige Menschen am 31. März von 10 bis 12 Uhr im Haus der Generationen, Alte Henneberger Str. 2, willkommen, um unter der Anleitung der integrativen Tanzpädagogin Karla Fahr aus Bischofrod das Tanzbein zu schwingen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Anmeldung bei Ingrid und Friedemann Reich, Telefon (036 93) 4 23 49.

Impressum

GLAUBE + HEIMAT
MITTELDEUTSCHE KIRCHENZEITUNG

Ausgabe Thüringen
Herausgeber: Evangelischer Presseverband in Mitteldeutschland e.V.
www.glaube-und-heimat.de

Chefredaktion: Martin Hanusch (v.i.S.d.P.)
E-Mail <redaktion@glaube-und-heimat.de>

Redaktion Thüringen
Dietlind Steinhöfel (Seite 6), Michael v. Hintzenstern (Seite 7), Uta Schäfer (Seite 8)
Redaktionsassistentin: Ramona Schurig
Telefon (036 43) 24 61-20, Telefax -12
E-Mail <weimar@glaube-und-heimat.de>

Gemeinsame Redaktion Mitteldeutscher Kirchenzeitungen
(Seiten 2-4 und 11-12)

Chefredaktion: Harald Krille (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Sabine Kuschel
Redaktionsassistentin: Birgit Heimann
Telefon (036 43) 24 61-23, Telefax -12
E-Mail <gkz@wartburgverlag.de>

Verlag: Wartburg Verlag GmbH
Geschäftsführer:

Torsten Bolduan, Barbara Harnisch
Telefon (036 43) 24 61-14, Telefax -18
Mitglied im Evangelischen Medienverband in Deutschland (EMVD).

Anzeigen: Stefanie Rost
Telefon (036 43) 24 61-13, Telefax -18,
E-Mail <anzeigen@wartburgverlag.de>

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. 1. 2012.

Abonnementenservice: Gerlind Buchwald
Telefon (036 43) 24 61-14, Telefax -18
E-Mail <abo@wartburgverlag.de>

Anschrift (Verlag und Redaktionen):
Postfach 26 03 und 26 41, 99407 Weimar
Lisztstraße 2a, 99423 Weimar

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Jahresabonnement: 45,00 € inkl. Zustellgebühr, bei Bankeinzug 3% Rabatt.
Abbestellungen sind mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende der Mindestbezugszeit und danach jeweils zum Quartalsende (Datum des Poststempels) möglich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Kirchenjahr

Exklusive Gestaltung in liturgischen Farben

Neue Paramente zieren die Luther-Kirche in Birx

Paramente sind wie ein Festkleid für den Kirchenraum, das nicht an jedem Sonntag, aber doch oft und lange getragen wird. Und trotz aller Pflege ist es irgendwann verschlissen. Schon vor einigen Jahren waren die grünen Paramente, die besonders lange Zeit im Kirchenjahr verwendet werden, in der Martin-Luther-Kirche von Birx (Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach) ausgetauscht worden. Jetzt waren die weißen und violetten Behänge kein Schmuck mehr, auf den die Gemeinde gern schaute.

Deshalb gab die evangelische Kirchengemeinde bei Maria Reiser von der Paramentenwerkstatt im Diakonissenmutterhaus Eisenach zwei neue Sätze liturgischer Behänge in Auftrag. Die weißen Teile zierten bereits zum Weihnachtsfest 2011 die Kirche. Mitte Januar wurden nun auch die violetten Stücke präsentiert und werden während der Passionszeit verwendet. Eine Besonderheit in Birx: Neben dem

Behang an Kanzel und Altar erhält auch der Taufstein ein Tuch, achteckig und in der entsprechenden liturgischen Farbe. Bewusst hätte sich die Gemeinde nicht für Paramente aus Katalogen entschieden, sondern auf die spezielle Beratung, die Fachkompetenz und das Können von Maria Reiser vertraut, sagt der Frankenthaler Pfarrer Alfred Spekker, zu dem Birx als Filialgemeinde gehört.

Nachdem in den letzten Jahren die Kirche bereits saniert worden war und 2009 auch die Orgel fertiggestellt wurde, sparte die Gemeinde für dieses Vorhaben mit einem Kostenvolumen von knapp 3500 Euro. Ein Spendenaufruf im letzten Jahr erbrachte noch einmal fast 600 Euro, sodass die Finanzierung gesichert war.

Von den etwa 180 Einwohnern der Rhöngemeinde gehören 125 zur evangelischen Kirchengemeinde. »Die Birxer sind eine nette und sehr aktive Kirchengemeinde mit einer guten Alters-

struktur«, freut sich Pfarrer Spekker. Hier mache es einfach Spaß, Seelsorger zu sein. Einst lag die Gemeinde in unmittelbarer Grenzlage. Das habe zusammengeschweißt. Nach wie vor lassen sich die Menschen nicht so rasch unterkriegen und sind ihrer Kirche eng verbunden. Zu einem normalen Gottesdienst kämen immer um die 20 Leute und selbstverständlich zeigt man gern und mit Stolz die 1870 errichtete Kirche.

In Birx beginnt der nach Herrmannsfeld (Bayern) führende 40 Kilometer lange Friedensweg entlang der thüringisch-bayrischen Grenze. Deshalb ist die Gemeinde auch auf Gäste eingerichtet, die diesen Rad- und Wanderweg erkunden, und sie gehört zum »Netzwerk offene Kirchen«. Während der hellen Tagesstunden wird also kein Fremder hier vor verschlossener Tür stehen, lädt das Gotteshaus ein zum Verweilen und Besinnen.

Uta Schäfer



Auch der Taufstein wird in der Kirche von Birx mit den liturgischen Farben bekleidet.

Foto: Alfred Spekker